



Kreuz & Quer

■ Nr. 39 | April - Juli 2008

■ Das Magazin
für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgdorf



Hochspannung

Wieviel Energie brauchen wir zum Leben?



„Energie wird teurer und teurer...“



Bernd Lange (52) ist Abteilungsleiter für „Wirtschaft, Umwelt und Europa“ beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) im Bezirk Niedersachsen, Bremen und Sachsen/Anhalt. Der gebürtige Oldenburger war von 1994 bis 2004 Mitglied des Europäischen Parlaments mit den Schwerpunkten Industrie-, Umwelt- und Forschungspolitik sowie Zukunft der Automobilindustrie. Bereits 1974 ist Lange als Schüler in die SPD eingetreten und ist seit 1992 Vorsitzender der Burgdorfer SPD.



Rüdiger Funke (50) arbeitet als Geschäftsführer bei den Stadtwerken Burgdorf. Der gebürtige Braunschweiger hat in Cöttingen Betriebswirtschaft studiert und seine ersten kaufmännischen Erfahrungen beim VW-Konzern gesammelt. Elf Jahre war Funke bei den Stadtwerken Braunschweig – zuletzt als Prokurist. Seit 2001 ist er in Burgdorf tätig. Er selbst bezeichnet sich als „Otto-Normal-Verbraucher“, was seinen Energieverbrauch angeht.

PROTOKOLL: MARCUS BUCHHOLZ
FOTOS: WOLFGANG HORNIG

kreuz & quer: Der größte deutsche Energiekonzern E.ON hatte Ende vergangenen Jahres angekündigt, die Strompreise zum 1. Januar anzuheben. Zur Begründung verweist das Unternehmen auf höhere Beschaffungskosten und Belastungen durch die Förderung erneuerbarer Energien. Obwohl Milliardengewinne eingefahren werden, steigen die Strompreise. Klären Sie uns auf Herr Funke?

Funke: Vorab – ich möchte hier nicht als Anwalt von E.on fungieren. Für die Stadtwerke Burgdorf gilt, dass wir im Jahr rund 180 Millionen Kilowattstunden Gas und rund 90 Millionen Kilowattstunden Strom weiterleiten, und die Energie wird immer teurer. Wir geben an unsere Kunden die Änderungen der Beschaffungskosten der Energie eins zu eins weiter.

Lange: Dazu muss man sagen, dass die Hauptverantwortung bei dem Strompreis hier in Burgdorf nicht in der Hand der Stadtwerke liegt. Denn bis zu 50 Prozent sind es die Beschaffungs- und Netzkosten vom Energiekonzern E.on, die den Preis bestimmen.

kreuz & quer: Es verfestigt sich der Eindruck, dass die Strompreise von wenigen Konzernen in Deutschland bestimmt werden und es so genannte Preisabsprachen gibt. Wie schätzen Sie das als Politiker ein, Herr Lange?

Lange: Wir haben vier große Stromkonzerne im Land, die sowohl die Erzeugung als auch die Überlandnetze und auch im Wesentlichen die Verteilung bestimmen. Da ist zu vermuten, dass Absprachen zur Preispolitik getätigt werden. Das muss sich ändern. Ein erster Schritt gibt eine Änderung der EU-Gesetzgebung vor: Der Netzzugang soll auch für andere Anbieter erleichtert werden.

kreuz & quer: Etwas konkreter, bitte!

Lange: Dadurch wird weiteren Energieerzeugern die Möglichkeit gegeben, in den Markt hinein zu kommen. Außerdem müssen die Erzeugungsmöglichkeiten für Energie ausgebaut werden – hier kommen insbesondere regenerative Energiequellen wie Windkraft oder Solaranlagen ins Spiel. Immerhin – in Niedersachsen liegt die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien bereits bei 16 Prozent.



kreuz & quer: Herr Funke, sind die Stadtwerke Burgdorf bei ihrer Preispolitik nicht dem Diktat der großen Konzerne unterworfen? Immerhin ist der Regionalversorger E.ON - Avacon mit 49 Prozent an den Stadtwerken beteiligt.

Funke: Die Beschaffungskosten von Strom und Gas machen schon einen erheblichen Anteil an den Energiepreisen aus. Dieser Anteil wird in Zukunft vermutlich noch weiter steigen. Im Moment erhalten wir von unserem Vorlieferanten E.ON - Avacon indes marktfähige Beschaffungspreise. Wir erwarten von unserem Anteilseigner und Partner, dass dies auch in Zukunft nachhaltig so bleibt, damit wir weiterhin im Wettbewerb bestehen können. Unsere Preise setzen sich aus den Beschaffungskosten, den Netznutzungsentgelten, der Ökosteuern, der Umsatzsteuer und den Einspeisevergütungen zusammen.

Unterschied ist: Bei meinem Drei-Liter-Auto weiß ich, dass ich aktiv wenig Energie verbrauche. Wenn ich aber Öko-Strom kaufe, heißt das nicht automatisch, dass damit neue Kapazitäten für grünen Strom gebaut werden. Die Energie stammt etwa aus Wasserkraft, die eh da ist und in den normalen Topf gespeist wird.

kreuz & quer: Legen die Stadtwerke denn das Geld, das Sie durch die höheren Beiträge der Ökostrom-Kunden gewinnen, für zukünftige Projekte zurück?

Funke: Nein, vor dem Hintergrund der geringen Beteiligung tun wir das noch nicht. Es wäre aber ein erster Schritt in die richtige Richtung: Wir sollten eine Aktion ankurbeln, damit das Geld zweckgerichtet für regenerative Energiequellen verwendet wird.

und ohne Strom kein Leben“

In den Netznutzungsaufwendungen sind vor allem unsere eigenen Kosten wie z. B. für Personal und Instandhaltung enthalten.

Lange: Der Gestaltungsspielraum der Stadtwerke ist in der Tat noch gering. Dennoch ist die Gründung der Burgdorfer Stadtwerke vor sechs Jahren richtig gewesen. Die Kommune ist dadurch handlungsfähiger und kann Vorsorge für die Bürger treffen. Denn Strom ist wie Wasser eine Daseinsfürsorge: Ohne Strom kann man kein gedeihliches Leben haben.

kreuz & quer: Herr Funke, inwiefern sind die Stadtwerke handlungsfähig und treffen Vorsorge?

Funke: Wir haben aktuell eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wasserwerkes sowie ein Blockheizkraftwerk im Burgdorfer Bad in Planung. Das sind erste Schritte für alternative Energiegewinnung, auch wenn wir mit den Einspeisemengen bislang nur rund zehn Haushalte im Jahr mit Strom versorgen können.

kreuz & quer: Der aktuelle UN-Klimabericht spricht von einem dramatischen Anstieg des Meeresspiegels durch das Abschmelzen von Festlandeis und die Ausdehnung des wärmeren Wassers bis zum Ende des Jahrhunderts. Da muss doch noch mehr Vorsorge getroffen werden, auch hier vor Ort!



Funke: In der Tat. Es ist höchste Zeit, dass wir als Stadtwerke in die regenerative Energiegewinnung einsteigen. Erschreckend ist jedoch, dass wir für unser Produkt „Naturwatt“, also Ökostrom, unter unseren 17.000 Kunden bislang nur 30 gewinnen konnten. Bei diesem Produkt hat der Kunde zwischen 24 bis 50 Euro Mehrkosten im Jahr.

kreuz & quer: Woran liegt denn diese Müdigkeit gegenüber Ökostrom in der Bevölkerung?

Lange: Die Energie stammt nicht wirklich aus zusätzlichen erneuerbaren Energiequellen. Noch nicht. Der



Lange: Eine gute Nachricht ist, dass die EU-Kommission kürzlich eine neue Richtlinie auf den Weg gebracht hat: Bis 2020 sollen 18 Prozent des Endenergieverbrauchs in Deutschland regenerativ sein.

Funke: Genau, die Politik muss intelligente Rahmenbedingungen schaffen. Die Bundesrepublik schreitet da stark voran. Im europäischen Vergleich sind wir ein Musterland in der Entwicklung von regenerativen Energien.

kreuz & quer: 2,8 Millionen Euro stellt die Landeskirche für die nächsten zwei Jahre zur Verfügung, um Energie in Kirchen und Pfarrhäusern niedersachsenweit einzusparen. Sind wir Vorreiter, oder hinkt Kirche mit ihrer Energiepolitik hinterher?

Lange: Ich würde mir mehr Dynamik von der Kirche wünschen. Gerade unter dem Thema „Bewahrung der Schöpfung“ sollten die landeskirchlichen Liegenschaften mit Modellprojekten nach vorne gebracht werden. Kirche sollte das Thema „Klima“ zum Schwerpunkt ihres Wächteramtes in der Gesellschaft machen.

Funke: Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. ■